Aus der Frauenklinik der Universität Tübingen.

Ueber den Werth der Kiwisch'schen Scheiden- douchen zur Einleitung der künstlichen Früh- geburt.

Von

Dr. **O. Sarwey**, Privatdocent und Assistenzarzt.

In einer ausführlichen Abhandlung berichtete unlängst Heymann¹⁾ aus dem Wöchnerinnenasyl zu Mannheim über 107 Fälle von künstlicher Unterbrechung der Schwangerschaft, welche 10 mal in den ersten 4 Monaten (künstlicher Abort) und 97 mal in den letzten 3 Monaten (künstliche Frühgeburt) zur Ausführung kam. Die auf Grund dieses Materials gewonnenen Erfahrungen über Methode und Indicationen der künstlichen Frühgeburt liefern einen höchst beachtenswerthen Beitrag für die Beurtheilung ihrer Leistungsfähigkeit und gewinnen ein erhöhtes Interesse dadurch, dass die Einleitung und Vollendung der Operation in allen 97 Fällen nach einheitlichen Grundsätzen, sowie insbesondere durch ein und dieselbe Methode — Einlegen und Liegenlassen von Bougie's zwischen Uteruswand und unverletztem Eihautsack (Krause) — erzielt wurde; 42 mal handelte es sich hierbei um räumliche Missverhältnisse zwischen Kopf und Becken.

Bei der Besprechung der Methode unterzieht Heymann ein von ihm selbst nicht in Anwendung gebrachtes, aber sonst vielfach

---

1) Heymann, Ueber Methode und Indicationen der künstlichen Unterbrechung der Schwangerschaft. Erfahrungen aus 107 Fällen. Dieses Archiv. Bd. 59. II. 2. S. 404 ff.

gebräuchliches Verfahren, die sogenannten Scheidendouchen¹⁾, einer sehr abfälligen Kritik; er bestreitet entschieden, dass dasselbe Vorzüge besitze, und beruft sich zum Beweise für die Richtigkeit seiner Behauptungen auf meine, seinerzeit in einer Arbeit über die künstliche Frühgeburt bei Beckenenge²⁾ niedergelegten Erfahrungen, obwohl ich selbst gerade auf Grund dieser als Vortheile der genannten Methode einerseits die Leichtigkeit und Einfachheit ihrer Ausführung, andererseits — unter einer bestimmten Voraussetzung — ihre vollständige Gefährlosigkeit bezeichnete.

Was zunächst den letzteren Punkt betrifft, so führt Heymann gegen ihre von zahlreichen Autoren und von mir constatirte Gefährlosigkeit die Thatsache ins Feld, dass ich bei der methodischen Anwendung der Douchen zweimal abnorm starke Zerrung und Reizung des Peritonealdiaphragma (plötzliche, heftige, spannende Schmerzen, Ohnmachtsgefühl, blutigen Urin) und ein drittes Mal einen an Entzündung grenzenden Zustand der Scheidenschleimhaut (heisse, schmerzhaft, ödematöse Schleimhaut mit Epithelverlusten und Excoriationen) erlebt habe³⁾.

Diese drei Befunde könnten so, wie sie in der Heymann'schen Arbeit wortgetreu, aber ganz aus dem Zusammenhang ausgeschält, reproducirt sind, in der That den Leser derselben veranlassen, sich der Ansicht Heymann's zuzuwenden und die von mir beobachteten Schädlichkeiten als solche anzusehen, welche den Scheidendouchen als dauernd vorhandene Gefahren anhaften: wenn dem so wäre, müsste die Kiwisch'sche Methode als gefährlich verworfen und der Anschein erweckt werden, als würde mein Schlussurtheil über die Gefährlosigkeit der Scheidendouchen in direktem Widerspruch mit meinen eigenen Erfahrungen stehen. Um einer derartigen meines Erachtens ungerechtfertigten Verurtheilung der Kiwisch'schen Methode entgegenzutreten, und um zu beweisen, dass diese Anschauung Heymann's eine irrige ist und nur auf einem Missverständniss beruhen kann, bin ich genöthigt, kurz auf meine früheren Ausführungen einzugehen.

---

1) Das Princip der Vaginalinjectionen zur Unterbrechung der Gravidität wurde von Kiwisch 1846 eingeführt, die heutige Methodik derselben unterscheidet sich aber in allen Punkten von derjenigen, welche ursprünglich von Kiwisch angewandt und empfohlen worden ist.

2) Sarwey, Die künstliche Frühgeburt bei Beckenenge. Berlin 1896. Verlag von A. Hirschwald.

3) l. c. S. 106.

Zunächst wiederhole ich, was ich damals schon hervorgehoben habe¹⁾, dass ich die genannten schädlichen Einflüsse im Anfange meiner Thätigkeit beobachtete, also zu einer Zeit, in welcher ich die Einzelheiten der Scheidenirrigationen in Bezug auf die Zulässigkeit ihrer Dauer, Wiederholung, Temperatur und Stärke erst ausprobiren musste, um bei noch vorhandener Gefahrlosigkeit eine möglichst prompte Wirkung zu erzielen, ferner, dass sich die erwähnten Zustände, welche übrigens ohne die geringste Schädigung für die betreffenden Patientinnen nach Unterbrechung der Douchen rasch wieder verschwanden, späterhin bei einer sehr grossen Anzahl selbst ausgeführter Kiwisch'scher Vaginalirrigationen niemals wieder eingestellt haben.

Jene mechanische Reizung des Peritonealdiaphragmas war in beiden Fällen dadurch zu Stande gekommen, dass ich durch zu langes Zuhalten des Scheideneinganges die Stauung der Wassermassen im Vaginalrohr allzusehr forcirt hatte; die Entzündungserscheinungen der Scheidenschleimhaut waren in einem Falle durch zu lange Ausdehnung und zu rasch aufeinander folgende Wiederholung der Douchen herbeigeführt worden²⁾.

Heymann hat bei der Erwähnung des Thatbestandes gänzlich übersehen, dass von mir selbst diese Nachtheile einzig und allein als die vermeidbaren Folgen einer unzumessigen Anwendung bezeichnet wurden. Wiederholt habe ich in dem betreffenden Capitel meiner Arbeit betont, dass für das Zustandekommen derselben nicht die Methode an sich, sondern ihre fehlerhafte Ausführung verantwortlich zu machen ist; ausdrücklich bin ich nur unter der Voraussetzung einer richtigen, d. h. einer zweckmässigen und erprobten Anwendungsweise für ihre vollständige Gefahrlosigkeit eingetreten³⁾.

Ein thatsächlich vorhandener Nachtheil der Kiwisch'schen Methode, der bei Mehrgebärenden mit schlaffen Bauch- und Uteruswandungen auch bei fehlerfreier Methodik auftreten kann, nämlich die Möglichkeit, dass der mechanische Effect der Scheidendouchen zu einem Abweichen des Kopfes und dadurch zu abnormen Lagen Veranlassung giebt, wird von Heymann nicht erwähnt; durch geeignete Massregeln kann derselbe, wie ich auf S. 107 meiner Arbeit ausgeführt habe, leicht vermieden werden.

1) l. c. S. 106.

2) Vgl. l. c. S. 106.

3) l. c. S. 106 u. 108.

Auch die Beweisführung Heymann's in Bezug auf die Desinfectionsschwierigkeit bei Ausführung der Methode ist nicht zutreffend. Heymann greift von meinen 60 Frühgeburtsfällen den einzigen heraus, in welchem die Zahl der vorgenommenen Douchen auf 21 stieg und rechnet nun hiernach heraus, dass diese Behandlung — die vor jeder Douche zu wiederholende Desinfectionsprocedur der Hände zu je $\frac{1}{4}$ Stunde angenommen — $2\frac{1}{4} = 5\frac{1}{4}$ Stunde zur Händereinigung beanspruche, und dass hierdurch eine zu grosse Anforderung an den Arzt gestellt werde¹⁾. Unter meinen 60 Fällen sind aber nur 6 (= 10 pCt.), in welchen die Anzahl der Irrigationen über 12 betrug²⁾, und im Mittel kommen nur 5,5 Douchen auf einen Fall, es erfordert also durchschnittlich die Händedesinfection von Anfang bis zu Ende der Frühgeburtseinleitung nur $5,5 \cdot \frac{1}{4} = 1,37$ Stunden, eine Zeitdauer, welche die nothwendige Genauigkeit und Sorgfalt der Desinfection nicht im Geringsten beeinträchtigen kann und darf.

Um zum zweiten Punkte zu kommen, so hat Heymann gegen meine auf ausgedehnter Beobachtung basirende Anschauung, dass die Kiwisch'sche Methode leicht und einfach in der Ausführung in so fern sei, als dieselbe keine grossen Vorbereitungen, keine complicirten Apparate, keine besondere manuelle Geschicklichkeit erfordere³⁾, eingewendet, dass ich zur Beschreibung dieser Methode $2\frac{1}{2}$ Druckseiten mit 2 Abbildungen gebraucht habe, „eine Ausführlichkeit, die wohl nicht nöthig gewesen wäre, wenn es sich um etwas so Einfaches gehandelt hätte“.

Ich glaube, dass die Frage nach der technischen Einfachheit einer Methode nicht von der Zahl der für ihre Beschreibung erforderlichen Druckseiten abhängig gemacht werden kann; eine bis in alle Einzelheiten gehende Darlegung der an sich einfachsten Technicismen kann unter Umständen erheblichen Raum in Anspruch nehmen, zumal wenn es sich, wie im vorliegenden Falle, um geringfügige, aber für den Erfolg geradezu ausschlaggebende Modificationen handelt.

Wenn indessen Heymann darauf besteht, dass die technische Schwierigkeit oder Leichtigkeit einer Methode nach der Zahl der zu ihrer Beschreibung nothwendigen Druckseiten beurtheilt werden

---

1) Heymann, l. c. S. 409.

2) Je 1mal 21, 15, 14 und 13, und 2mal 17 Douchen.

3) l. c. S. 168 u. 169.

soll, so muss er logischerweise mit demselben Maassstabe auch seine eigenen Ausführungen bemessen: Heymann nimmt als „besonderen Vorzug“ der von ihm durchweg angewendeten Krause'schen Methode „ihre Einfachheit“¹⁾ in Anspruch; es liegt mir ferne, diesen Satz bestreiten zu wollen — obgleich Heymann selbst für das Kapitel, welches sich mit der „Ausführung der Methode“ beschäftigt, nicht 2 $\frac{1}{2}$, sondern volle 6 Druckseiten²⁾ gebraucht hat; für Heymann müsste sich hiernach in Anwendung der von ihm beliebten Berechnung die Schlussfolgerung ergeben, dass die Krause'sche Methode keineswegs einfach, sondern wenigstens doppelt so complicirt wäre, als die Scheidendouchen!

Ohne die Kiwisch'sche Methode etwa über die Krause'sche stellen zu wollen, muss ich doch im Gegensatz zu Heymann auf Grund meiner Erfahrungen nach wie vor darauf bestehen, dass die Technik der lauwarmen Scheidendouchen leicht und einfach, und ihre Ausführung — unter der selbstverständlichen Voraussetzung richtiger Anwendung — vollständig gefahrlos ist. Da die Kiwisch'sche Methode ausserdem vor vielen anderen Verfahren, auch vor dem Krause'schen, noch den Vorzug besitzt, niemals zu dem bei Beckenenge besonders gefährlichen vorzeitigen Blasensprung Veranlassung zu geben, und da sie, wenn mit der allerdings nöthigen Consequenz und Ausdauer durchgeführt, zweifellos in der Regel die angestrebte Wirkung zu entfalten im Stande ist, so muss sie meines Erachtens als ein durchaus brauchbares und zweckmässiges Mittel zur künstlichen Unterbrechung der Schwangerschaft in den letzten Monaten anerkannt werden.

Dieses Urtheil beruht auf der Grundlage mehrjähriger Beobachtungen, welche sich auf weit über 100 selbst ausgeführte Douchen erstrecken, während Heymann nach seiner eigenen Aussage keinerlei selbständige Erfahrung über die Methode besitzt, da in allen seinen angeführten Fällen nur ein einziges mal „versuchsweise einige Kiwisch'sche Scheidenausspülungen gemacht, aber sehr bald wieder aufgegeben“ wurden.

Etwas ganz Anderes ist es, wenn man gegen den praktischen Werth der Methode den bei consequenter Durchführung mit ihr

---

1) Heymann, l. c. S. 492. These 3.

2) l. c. 410—416.

3) l. c. S. 410.

verbundenen erheblichen Zeitverlust anführt, der übrigens nicht, wie Heymann meint, durch die öfters erforderliche Händereinigung, sondern durch die Nothwendigkeit der häufigen Wiederholung und der langen Einzeldauer der Douchen bedingt wird.

In der That ist dies ein schwerwiegender Nachtheil der Methode, und jeder, der mittelst derselben eine grössere oder geringere Anzahl künstlicher Frühgeburten vorgenommen hat, weiss zur Genüge, wie ausserordentlich zeitraubend sie ist, und welch' hohes Maass von Geduld und Ausdauer ihre Durchführung von Seiten des Arztes nicht minder, wie von Seiten der Schwangeren erfordert; aus diesem Grunde, aber nur aus diesem, wird man berechtigterweise anderen weniger zeitraubenden und darum bequemerem Verfahren, wie der Krause'schen Methode und der Kolpeuryse, vor der Kiwisch'schen trotz ihrer Einfachheit und Gefährlosigkeit den Vorzug geben dürfen, eine Ansicht, welche ich in der erwähnten Arbeit¹⁾ besonders mit Bezug auf die Thätigkeit des praktischen Arztes ausdrücklich vertreten habe.

Aus dem Umstande, dass Heymann seine Aburtheilung der Kiwisch'schen Methode einzig und allein mit meinen Angaben und Beobachtungen zu begründen versucht hat, ergab sich für mich die Nothwendigkeit, seiner auf irrigen Voraussetzungen beruhenden Anschauung entgegenzutreten; an ihrer Richtigstellung ist mir um so mehr gelegen, als ich nur wünschen kann, dass die werthvolle Abhandlung Heymann's rasch und allseitig die ihr gebührende Berücksichtigung finden, und so die von ihm angestrebten und am Schlusse der Arbeit kundgegebenen Zwecke erreichen möge.

---

1) l. c. S. 107.